

auch der Klassegegner begonnen, seine Aktivität zu verstärken. Man muß sagen, daß es ihm an einigen Stellen gelungen ist, uns zu stören.

In der Gemeinde Neuzelle organisierten die Genossen unseres Staatsapparates eine Auseinandersetzung über die Frage der Westreisen. Vollkommen unvorbereitet und in Unkenntnis über die wirkliche Lage fuhr eine Abteilungsleiterin des Rates des Bezirkes zu dieser Versammlung. Einige frühere SS-Leute organisierten ihre Kräfte und provozierten.

Oder nehmen wir solche Dinge wie in Storkow. Dort bereiten wir eine notwendige Maßnahme auf dem Gebiet des Gesundheitswesens vor. Die Genossen wußten, daß es dort in der Bevölkerung Unklarheiten gibt. Die Genossen führten eine Stadtverordnetenversammlung durch, in der die notwendige Maßnahme beschlossen werden sollte. Auch in der Stadtverordnetenversammlung gab es unter den anwesenden Gästen deshalb noch großes Unverständnis für diese Maßnahme. Reaktionäre Elemente nutzten das aus.

Die staatliche Maßnahme wurde nicht durch die Einbeziehung der ständigen Kommission für Gesundheitswesen vorbereitet. Somit konnten die Genossen und Werktätigen, die in dieser Kommission vertreten sind, nicht helfen, das Verständnis für diese Maßnahme unter den Werktätigen zu erzeugen.

Es fand auch keine Beratung der Parteigruppe im Stadtverordnetenparlament statt. Bei jeder wichtigen Maßnahme ist es aber notwendig, eine solche Beratung durchzuführen, damit eine einheitliche Linie besteht und mit aller Konsequenz aufzutreten werden kann.

Diese Dinge zeigen, daß die Kreisleitung und die übrigen Parteileitungen zur Führung des politischen Kampfes einen ständigen Überblick über das Geschehen im Kreis haben müssen. Das scheint im gegenwärtigen Moment eine der schwächsten Stellen in der Tätigkeit unserer Kreisleitungen zu sein.

Auch in einer Reihe anderer Bezirke kommt es vor, daß die Genossen der Kreisleitung von bestimmten Geschehnissen erst erfahren, wenn sie nicht mehr eingreifen können.

Es gibt sogar solche Anzeichen, daß unsere Kreisleitungen zuwenig über das Leben in den Grundorganisationen informiert sind. Die Bezirksleitung Potsdam stellte fest, daß solche Kreisleitungen wie Zossen, Königs Wusterhausen, Oranienburg u. a. nicht einschätzen können, wie die Parteiorganisationen den Kampf gegen feindliche Einflüsse führen. Aber wie wollen diese Kreisleitungen wirklich den politischen Kampf führen und den Grundorganisationen zur rechten Zeit Hilfe geben, wenn sie die Lage in ihrem Kreis und in den Grundorganisationen ungenügend kennen? Wir glauben, daß die Arbeitsweise nach dem Beschluß über die Änderung der Struktur der Kreisleitungen so geändert werden sollte, daß der Einsatz der Operativgruppe der Instrukteure unmittelbar dem Büro der Kreisleitung untersteht. Durch das Freiwerden von qualifizierten Kräften des Parteiapparates, die jetzt an den komplizierten Stellen als Parteisekretäre arbeiten können, werden wir auch dazu beitragen, die geschilderten Schwächen zu überwinden.

Genossen aus dem Kreis Nordhausen, Bezirk Erfurt, teilten uns in einer Beratung mit: „Ja, jetzt gehen wir in die Offensive, in einem Ort sind mehrere Leute republikflüchtig geworden. Jetzt treten wir dort auf, weil die Genossen, die in dieser Gemeinde wohnen, sagen, das sind doch Kräfte, um die es nicht schade ist.“ — Was heißt das, wenn wir warten, bis Leute republikflüchtig werden? Wäre die Kreisleitung auf der Höhe ihrer Aufgaben, hätte sie früher wissen müssen, daß die Lage in diesem Dorf geändert werden muß. Eine der wichtigsten Fragen, die wir lösen müssen, ist der allseitige Überblick, damit wir zur rechten Zeit mit unseren Parteikräften eingreifen können.

Die Diskussion hat gezeigt, daß wir dort große Erfolge auf allen Gebieten unserer Parteiarbeit erreichen, wo wir verstehen, die enge Verbindung der politischen, ökonomischen und ideologischen Aufgaben herzustellen. Wenn wir die jüngsten Ver-